

Lenins Antwort auf die Provokation war:

„Die Arbeiter müssen nüchtern erkennen, daß von einer ‚friedlichen Demonstration‘ jetzt keine Rede sein kann...“

Die Antwort des Proletariats muß sein: größte Ruhe, Vorsicht, Ausdauer, Organlichkeit...“

Wir dürfen keinen Anlaß zum Angriff geben, mögen sie (die Konterrevolutionäre, G, K.) die Angreifer sein, dann werden die Arbeiter verstehen, daß das ein Anschlag auf die Existenz des Proletariats selbst ist!“

Rede am 24. Juni in der Sitzung des Petrograder Komitees der SDAPR.

Als die Provisorische Regierung eine neue Offensive an der Front anordnete, spitzte sich die Lage in der ersten Julihälfte durch den Widerstand der Massen weiter zu. Lenin schreibt in der „Prawda“ vom 5. Juli 1917:

„Die Massen werden aus der eigenen Erfahrung lernen ... Es ist Aufgabe der proletarischen Partei, in erster Linie den Massen zu helfen, sich diese Erfahrung anzueignen und ihr richtig Rechnung zu tragen...“

Am 16. Juli 1917 erfolgte eine jähe Wendung der Entwicklung. In Petrograd kam es zu einer spontanen, grandiosen, bewaffneten Demonstration der Arbeiter und Soldaten gegen den Krieg und die Provisorische Regierung unter der bolschewistischen Losung des Überganges der Macht an die Sowjets. Das Zentralkomitee der Bolschewiki hielt die Aktion in der gegebenen Situation in dieser Form für taktisch unrichtig, weil sie der Überzeugung war, daß die Zeit der friedlichen Demonstrationen vorbei, der Zeitpunkt für den Sturm der Regierung aber noch nicht gekommen sei. Trotzdem blieb sie aber bei den Massen, ließ sie nicht ohne Führung.

„Die einflußreichste Partei in Petrograd, die Bolschewiki, hat die Arbeiter und Soldaten noch am 16. Juli aufgefordert, sich der Aktion zu enthalten. Als aber die Bewegung dennoch ausbrach, hat unsere Partei, die sich nicht für berechtigt hielt, ihre Hände in Unschuld zu waschen, alles mögliche getan, um der Bewegung einen friedlichen und organisierten Charakter zu verleihen.“

Stalin in der „Proletarskoje Djelo“ vom 28. Juli 1919.

Trotzdem floß in den Straßen von Petrograd Arbeiterblut, gegen die Demonstranten wurden reaktionäre Truppenteile aufgebieten. Lenin und Stalin zogen sofort die Schlußfolgerung. Lenin schrieb: „Es ist allzuoft vorgekommen, daß bei einer jähen Wendung der Geschichte selbst fortgeschrittene Parteien sich in der neuen Lage mehr oder weniger lange Zeit nicht zurechtfinden können und Losungen wiederholen, die gestern richtig waren, heute aber jeden Sinn verloren haben ...“

Derartiges kann sich, wie es scheint, auch mit der Losung des Überganges der gesamten Staatsmacht an die Sowjets wiederholen. Diese Losung war richtig während der unwiderruflich entschwendenden Periode unserer Revolution, sagen wir vom 12. März bis zum 17. Juli. Diese Losung hat offenkundig jetzt aufgehört, richtig zu sein ...“

Die Losung: „Übergang der gesamten Macht an die Sowjets“ war die Losung des nächsten Schrittes, des unmittelbar durch-

führbaren Schrittes auf diesem Weg einer friedlichen Entwicklung ...“

Der friedliche Weg der Entwicklung ist unmöglich gemacht worden. Beschränkt ist der nichtfriedliche, der schmerzvollste Weg ...“

Sowjets können und müssen in dieser neuen Revolution in Erscheinung treten, aber nicht die jetzigen Sowjets, nicht die Organe mit der Bourgeoisie, sondern die Organe des revolutionären Kampfes gegen die Bourgeoisie ...“

Die gegebenen Sowjets (im Juli 1917, G. K.) haben versagt, haben vollkommen Schiffbruch erlitten, weil in ihnen die Parteien der Sozialrevolutionäre und Menschewiken herrschen...“ Lenin —Zu den Losungen—

Auf dem VI. Parteitag Mitte August erklärte Stalin: „Es ist aber ein charakteristisches Merkmal der Situation, daß die konterrevolutionären Maßnahmen mit den Händen der ‚Sozialisten‘ durchgeführt werden. Nur dadurch, daß sie eine solche Kulisserie geschaffen hatte, kann sich die Konterrevolution noch ein, zwei Monate halten. Da sich jedoch die Kräfte der Revolution entwickeln, wird es Explosionen geben, und es wird der Augenblick kommen, wo die Arbeiter die armen Schichten der Bauernschaft aufrütteln und um sich scharen ...“

Jetzt aber, nachdem die Konterrevolution sich organisiert und gefestigt hat, davon reden, daß die Sowjets die Macht auf friedlichem Wege übernehmen könnten, hieße leere Phrasen dreschen. Die friedliche Periode der Revolution ist zu Ende, es ist eine nichtfriedliche Periode angebrochen, die Periode der Schlächten und Explosionen ...“

Die Ereignisse bestätigten sehr rasch die Richtigkeit dieser Analyse Lenins und Stalins. Am 7. September ließ General Kornilow konterrevolutionäre Truppen auf Petrograd marschieren, um eine Regierung der Militärdiktatur zu errichten. Lenin schrieb sofort an das Zentralkomitee:

„Der Aufstand Kornilows ist eine ... geradezu unglaublich jähe Wendung der Ereignisse.“

Wie jede jähe Wendung, erfordert auch diese eine Überprüfung und Änderung der Taktik ...“

Wir werden kämpfen, wir kämpfen gegen Komilow ebenso wie die Truppen Kerenskis, aber wir unterstützen Kerenski nicht, sondern entlarven seine Schwäche ...“

Worin besteht nun die Änderung unserer Taktik nach dem Aufstand Kornilows?

Darin, daß wir die Form unseres Kampfes gegen Kerenski ändern. Ohne unsere Feindschaft gegen ihn um einen Deut zu mildern, ohne ein Wort von dem, was wir gegen ihn gesagt haben, zurückzunehmen, ohne auf die Aufgabe des Sturzes Kerenskis zu verzichten, sagen wir: Man muß dem Augenblick Rechnung tragen, jetzt werden wir Kerenski nicht stürzen, wir werden jetzt an die Aufgabe des Kampfes gegen ihn anders herangehen, und zwar: Wir werden das Volk (das gegen Kornilow kämpft) über Kerenskis Schwäche und über seine Schwankungen aufklären ...“

Es wäre falsch, anzunehmen, daß wir uns von der Aufgabe der Eroberung der Macht

durch das Proletariat entfernt haben. Nein. Wir sind dieser Aufgabe erheblich nähergekommen, aber nicht direkt, sondern von der Flanke her. Und auch die Agitation muß in diesem Augenblick nicht so sehr gegen Kerenski gerichtet sein, wie indirekt gegen ihn, und zwar indem wir den aktiven, den alleraktivsten, wahrhaft revolutionären Krieg gegen Kornilow fordern. Einzig und allein die Entwicklung dieses Krieges kann uns an die Macht bringen.“

... den Krieg gegen Kornilow muß man revolutionär führen, indem man die Massen hineinzieht, sie in Bewegung bringt, sie anfeuert (Kerenski aber fürchtet die Massen, fürchtet das Volk).“

Stalin bewertete die Kämpfe gegen Kornilow sofort als die zweite Welle der russischen Revolution:

„Im Kampf gegen die Konterrevolution der Generale und Kadetten leben die fast gestorbenen Sowjets und Komitees im Hinterland und an der Front wieder auf und erstarben.“

Inmitten dieser Kämpfe gewannen die Bolschewiki die Mehrheit der Sowjets, das heißt der Volksmassen. Damit waren nimmere die Voraussetzungen des erfolgreichen Aufstandes, der Machtergreifung herangereift. Jetzt war die erneut erhobene Forderung „Alle Macht den Sowjets“ gleichbedeutend mit der Losung des Aufstandes gegen die Provisorische Regierung mit dem Ziel der Übergabe der gesamten Macht an die von Lenin Mitte Juli angekündigten neuen Sowjets, die von den Bolschewiki geführt wurden.“

„Die Niederschlagung des Kornilow-Putsches zeigte ferner, daß die bolschewistische Partei zu der entscheidenden Kraft der Revolution herangewachsen und fähig war, jedwede Machenschaften der Konterrevolution zu durchkreuzen. Unsere Partei war noch keine regierende Partei, sie handelte aber in den Tagen des Kornilow-Putsches wie eine wirklich regierende Macht, denn ihre Weisungen wurden von den Arbeitern und Soldaten ohne jede Schwankung durchgeführt ...“

Der Kampf gegen die Komilow-Aktion flößte den dahinsiehenden Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten neues Leben ein, befreite sie aus dem Bann der Paktierpolitik, führte sie auf die breite Straße des revolutionären Kampfes und bewirkte ihre Schwenkung zur bolschewistischen Partei.“

„Geschichte der KPdSU (B)“ Kap. VU/5.

Nunmehr forderte Lenin in seinen Briefen an das Zentralkomitee, den bewaffneten Aufstand, die Eroberung der Macht unverzüglich auf die Tagesordnung zu setzen und die Partei unmittelbar darauf einzustellen.“

Eine wichtige Lehre, die sich aus dem Studium der Taktik der Bolschewiki zwischen dem Februar und dem Oktober für jede revolutionäre Arbeiterpartei ergibt, ist:

Es gibt keine für alle Situationen gültige, ewig richtige Losungen. Losungen müssen stets konkret sein, der jeweiligen Situation entsprechen, bei jähen Wendungen rasch neu gestellt werden, den Massen verständlich sein, sie dazu führen, durch eigene Erfahrungen die Richtigkeit der Politik der führenden Partei des Proletariats zu erkennen und sie von dieser Richtigkeit überzeugen, damit sie nach diesen Losungen handeln.“